Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 9

Rubrik: Fachschulen und Forschungs-Institute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

möglichst konzentrierten Quellsubstanz der Johannisbrotkernen auf verschiedenste Art vorgenommen. Sehr erfreulich ist es, daß sich auf diesem Gebiet auch eine Schweizer Firma (Meyerhans & Cie. AG, Weinfelden) mit aller Aufopferung an Ausdauer und Kosten zu einer wahren Pionierleistung durchgerungen hat. Ein auf vielseitiger Erfahrung und großem Können beruhendes Verfahren gestattet die Herstellung einer so reinen und konzentrierten Schleimsubstanz in Form von Mehl, wie dies bisher auf dem internationalen Markt nicht anzutreffen war. EMCO-GUM, das Markenprodukt der Weinfelder Firma ist unübertroffen rein und von überraschend großer Ausgiebigkeit. Ueber 92% des absoluten Trokkengewichtes entfallen auf die Schleimstoffe Mannan und Galactan, die für die Quellkraft verantwortlich sind.

Der Prospekt über dieses Produkt enthält eine Analyse des Kant. Laboratoriums in Frauenfeld mit folgenden Angaben:

Aschegehalt	0,80%
Stickstoffgehalt als N berechnet	0,82%
Stickstoff als Eiweiß berechnet	5,12%
Wassergehalt	13,80%
Schleimstoffe	80,28%
Schleimstoffe auf absolutes Trockengewicht berechnet	92,26%
Prüfung auf Stärke	minimale Spuren
Prüfung auf reduzierende Zucker	negativ
Prüfung auf reduzierende Zucker nach Hydrolyse mit Salzsäure	positiv
Viskosität der 0,6%igen Lösung (nach Methode Höpler)	122,77 Centipoisen

Damit sind wir gleich auch darüber orientiert, daß nur minimale Teile des EMCO-GUM wirklich unlöslich sind, ferner daß die Johannisbrotschleimstoffe keine Stärkesubstanzen sind. Allerlei Analysen der Literatur widersprechen sich oft und charakterisieren das Bindemittel als Stärke oder stärkehaltig, was sicher unrichtig ist. Auch neue Analysen verschiedener Handelsprodukte bringen natürlich nicht die gleichen Daten, da die Proben anderer Produkte weniger rein und konzentriert sind als EMCO-GUM.

Worin liegt nun der besondere Vorteil der Reinheit der Schleimsubstanz, die bei EMCO-GUM besonders herausgearbeitet ist, im Vergleich zu den üblichen Qualitäten? Die höhere Reinheit und Konzentriertheit bringen eine bisher nicht gekannte Quellkraft und willkommene Arbeitssicherheit bei größerer Rezepturfreiheit. In der Appretur- und Druckverdickung hat der Textilchemiker und Kolorist trotz allen Vorteilen des pflanzlichen Schleimstoffes mit keinerlei Unreinheit und Uneinheitlichkeit zu rechnen. Wesentlich ist vor allem der sich aus der hohen Viskosität des EMCO-GUM ergebende finanzielle Vorteil.

Es gibt eine einfache Methode zu einer ersten Prüfung der Reinheit des Johannisbrotkernmehles:

1. Man löst 2 g der zu prüfenden Johannisbrotkernmehle in je 200 g kaltem Wasser durch Einstreuen unter ständigem Rühren auf und kocht kurz auf, worauf die Viskosität verglichen wird. Die dickflüssigere Lösung läßt auf das bessere Johannisbrotkernmehl schließen, sofern die Prüfung mit Lackmuspapier keine starke alkalische Reaktion ergibt, die eine chemische Zumischung zur unerwünschten künstlichen Steigerung der Viskosität vermuten läßt.

2. Nach 12 bis 24 Stunden werden die im Glas gestandenen Lösungen verglichen und diejenige Lösung läßt auf das reinste Johannisbrotkernmehl schließen, die am Boden den geringsten Satz hat.

3. Die Lösungen, die den beiden vorstehenden Beobachtungen dienten, werden gut durchgerührt und nach dem Ausgießen auf je eine gereinigte Platte getrocknet, wodurch sich ein Film bildet. Der Film läßt die Reinheit des Materials sofort beurteilen. Der EMCO-GUM-Film beispielsweise zeigt bei Klarheit und guter Homogenität neben wenigen dunklen Punkten (Schalen-Partikelchen) nur die durch den Mahlprozeß zerrissenen Zellgewebe des Endosperms der Samenkörner. Weniger reine Produkte ergeben Filme mit geringerer Regelmäßigkeit und gelblicher Tönung, die von dem Keimlingsanteil stammt, der in der Textilveredlung ein Fremdkörper ist und die Beständigkeit der Verdickung stark herabsetzt.

Damit kommen wir zur markantesten Eigenschaft der Johannisbrotkern-Schleimstoffe, dem starken Bestreben zur

Filmbildung

Johannisbrotkernmehl-Lösungen zeigen eine überraschend starke Tendenz zur Ueberziehung aller berührten Fasern, Gewebe und Gegenstände mit einer homogenen Schicht, die nach dem Trocknen als Film in Erscheinung tritt. Nicht nur reine Aufquellungen von Johannisbrotkernmehl zeigen dieses Bestreben zur Filmbildung, sondern auch Mischungen mit bis 10- und mehrfachen Mengen absolut nicht bindender Substanzen wie Pigmente und Beschwermittel bilden beim Vermischen mit dem Pflanzenschleim nach dem Eintrocknen zusammenhängende Filmschichten. Der Prospekt für EMCO-GUM zeigt interessanterweise einen sehr feinen und reinen Film, der mehr als Worte die Reinheit jener wirklich konzentrierten Quellsubstanz unter Beweis stellt.

(Schluß folgt)

Fachschulen und Forschungs-Institute

Textilfachschule Zürich — Bau-Chronik. Während des Umbaues des alten Webschulgebäudes brachte der Monat August ohne Zweifel die unerfreulichsten Tage. In der Annahme, daß die Abbrucharbeiten im Hause rasch von statten gehen werden, gönnte sich der Chronist anfangs des Monats acht Tage Ferien, während welchen er auf den Höhen der Flumserberge über Alpen, Matten und durch grüne Tannenwälder wanderte, über schmale Gräte und zackige Felsen kletterte und die Lungen mit würziger Höhenluft sättigte. Dabei hoffte er, nach der Rückkehr im alten Lettenschulhaus ein Plätzchen zu finden, wo er die Vorarbeiten für den neuen Kurs, für den sich rund 50 Schüler angemeldet hatten, in Ruhe aufnehmen könnte. Der Empfang war aber von ganz anderer Art. Aus Türen und Fenstern drangen dichte Staubwolken, alte Bretter flogen durch die Oeffnungen, überall wurden noch Decken und Böden herausgerissen, und den Weg mußte man über aufgerissene Böden und Hügel von Bauschutt in gebückter Haltung unter den Gestellen der Gipser hindurch suchen. Dabei flogen einem da und dort fallende Mauerrestchen um die Ohren, und nach einigen wenigen Schritten hatte man auch schon die ersten Gipserandenken auf den Kleidern. Mit einem freundlichen Lächeln meinte der Bauführer: „Ja, was wollen denn Sie? Sie haben doch Ferien. Das Beste, was Sie tun können: verschwinden Sie wieder. Der Herr Architekt ist auch in den Ferien". Das war recht gut gemeint. Tags zuvor hatte uns aber der Hauswart telephonisch angekündigt, daß es ihm nicht mehr recht wohl sei, da sich ein Stapel von weit über 40 Briefen angehäuft habe. Zudem kam, daß nicht nur der Herr Bauführer, sondern auch verschiedene Handwerksmeister sofort alle möglichen Auskünfte von uns haben wollten.

Seither ging der Monat August vorüber. Am 27. hätte die Aufnahmeprüfung stattfinden sollen. Wir

mußten sie aber um eine Woche verschieben, denn nicht einmal der allen „Ehemaligen" bekannte A-Saal war bezugsbereit, obwohl in demselben nur wenig Arbeiten auszuführen waren. Im ganzen Haus sah es aber noch fürchterlich aus. Die Bauarbeiter und Handwerker meinten gelegentlich: „Es wird jeden Tag ärger." Und so war es auch.

Man weiß schließlich, daß ein Umbau gewöhnlich mehr Arbeit und auch mehr Aerger verursacht als ein Neubau, denn meistens stellt man Schäden und Fehler fest, die man nicht alle vorausgesehen hatte. Das war auch hier der Fall. Unter dem Boden der frühern Hand-Jacquardweberei hatte sich der Schwamm eingenistet, so daß weit herum alles Holz morsch und faul war. An einem Eckpfeiler stellte man eine ungenügende Festigkeit und Tragkraft fest, was eine entsprechende Verstärkung notwendig machte. Diese bedingte wieder ein Gesuch um zusätzliches Baumaterial. Fragte man, warum da und dort die Arbeiten stockten, so hieß es, daß sie noch gar nicht vergeben seien. Es „haperte" also irgendwo. Dabei sind seit einigen Wochen alle Räume von den Handwerkern mit Brettern, Bausteinen, Säcken, Röhren usw. belegt; für uns aber ist nirgends mehr ein Platz. Jetzt endlich, nach einer kategorischen Forderung, hat man uns auf Anfang September versprochen, einen Raum provisorisch instand zu stellen, damit wir auch unsere Arbeit wieder aufnehmen können. Provisorisch! Anerkennend wollen wir nun gerne festhalten, daß uns das alte Büro in seinem unfertigen Zustand sogar vier Tage vor Monatsschluß als Arbeitsraum überlassen worden ist. Dabei hieß es im Frühjahr, daß die hauptsächlichsten Umbauarbeiten während den Ferien durchgeführt werden können, die Malerarbeiten allerdings benötigten etwas mehr Zeit.

Am 24. August sagte uns der Herr Architekt: „Nun geht es rasch vorwärts, die Hauptarbeit ist getan, mit der verbleibenden werden wir bald fertig sein." Als wir uns mit dem „bald" nicht begnügten und eine genauere Zeitangabe wünschten, erwiderte er: „In zwei Monaten werden Sie uns hier unten nicht mehr sehen." Man mag uns einen ungläubigen Thomas nennen, aber... wir mit unserm Laienverstand (soweit es sich um Baufragen handelt) sind davon überzeugt, daß es eher Weihnacht oder auch Silvester werden dürfte. Und am 10. September beginnt der neue Kurs! R. H.

Messe-Berichte

Eine internationale Pelz- und Ledermesse in Basel. In Fortsetzung der im Frühjahr eingeleiteten Besprechungen zur Schaffung einer internationalen Rauchwarenmesse in Basel trat Donnerstag, den 5. Juli der aus Vertretern schweizerischer Interessentenkreise zur Abklärung der Frage eingesetzte Arbeitsausschuß unter dem Vorsitz von Generalkonsul Schwarz (Basel) und im Beisein von Prof. Brogle als Vertreter der Schweizer Mustermesse zusammen, um das Projekt einen entscheidenden Schritt seiner Verwirklichung entgegenzuführen. Es wurde Einigung darüber erzielt, unter dem Patronat der Schweizer Mustermesse eine Schweizer Pelz- und Ledermesse Aktiengesellschaft in Basel zu konstituieren, die im Jahre 1946 in den Messegebäuden die erste internationale Pelz- und Ledermesse in Basel durchführen soll. Die Gesellschaft, deren Kapital nur von schweizerischer Seite aufzubringen ist, bezweckt keine eigenen Handelsgeschäfte, sondern nur die Förderung des schweizerischen Pelz- und Lederhandels auf dem internationalen Markte. Ihren persönlichen Beitritt zu der nach den Sommerferien definitiv zu gründenden Aktiengesellschaft erklären u. a. Generalkonsul Schwarz, Basel, von der Leder-Import AG Basel, Oberst Urs Lüthy, Luzern, vom Verband des schweizerischen Kürschner- und Pelzverarbeitungsgewerbes und des Verbandes der schweizerischen Pelzindustrie, W. Meyer, Luzern, von der Genossenschaft Schweizer Fellgroßhändler, Ed. Mallepell, Lausanne, vom schweizerischen Verband der Pelzwarenfabrikanten, M. Kaufmann, Genf und A. Weiß, Kürschner, Basel.

Schweizerwoche 1945. Die erste Nachkriegs-Schweizerwoche gelangt in der Zeit vom 20. Oktober bis 3. November 1945 zur Durchführung. Als in die Schaufenster der Verkaufsgeschäfte verlegte nationale Warenschau wird sie dem Konsumenten wiederum ein vielfältiges Bild einheimischen Schaffens und Könnens vor Augen führen. Die Schweizerwoche ist ein Gemeinschaftswerk der schweizerischen Produktion und des schweizerischen Detailhandels. Sie wird nach sechs Kriegsjahren Zeugnis ablegen für die ungebrochenen produktiven Kräfte unseres Landes, für Leistungswille und Qualität, als beste Arbeitsbeschaffung auf lange Sicht. Das Motiv des offiziellen Teilnehmerplakates — ein typischer Mechanikerkopf — stellt den Schweizer Arbeiter an den Ehrenplatz.

Firmen-Nachrichten

Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt

Suter Textil AG, in Zürich. Unter dieser Firma ist eine Aktiengesellschaft gebildet worden, welche den Handel mit Textilien auf eigene oder fremde Rechnung zum Zwecke hat. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000. Hierauf sind Fr. 20 000 einbezahlt. Die Verwaltung besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Einziges Mitglied der Verwaltung mit Einzelunterschrift ist Jean Suter-Sapin, von Suhr (Aargau), in Zürich. Geschäftsdomizil: Stockerstraße 42, in Zürich 2.

Industrie-Gesellschaft für Schappe, in Basel. Aktiengesellschaft. Die Unterschrift des Prokuristen Rudolf Gutzwiller ist erloschen.

Honegger & Co. AG, Textilrohstoffe, in St. Gallen. Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 28. Juni 1945 wurde Ernst Widmer, von Zofingen und Kaiserstuhl, in St. Gallen, als weiteres Mitglied in den Verwaltungsrat aufgenommen.

„Textil-Werke Blumenegg" Aktiengesellschaft, in Blumenegg, Gemeinde Goldach. In der außerordentlichen Generalversammlung wurde als zweites Mitglied des Verwaltungsrates und Protokollführer gewählt Dr. Viktor Rehsteiner, von und in St. Gallen. Präsident des Verwaltungsrates ist Albert Traber.

Appenzeller-Herzog & Co., in Stäfa, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat sich infolge Ausscheidens des Kommanditärs Hans J. Appenzeller aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Appenzeller-Herzog & Co., in Stäfa. Unter dieser Firma sind Carl Otto Appenzeller-Herzog, als unbeschränkt haftender Gesellschafter, und dessen Ehefrau Adele Appenzeller geborene Herzog, als Kommanditärin mit einer Kommanditsumme von Fr. 11 000, beide von Zürich, in Stäfa, eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Kollektivprokura ist erteilt an Fritz Jenny, von Stäfa und Schwanden (Glarus), in Erlenbach (Zürich); Gottfried Thurner, von Horgen, in Stäfa, und an Robert Deuber, von Osterfingen (Schaffhausen), in Stäfa.